



Mehr als 250 Schützen folgten der Einladung. Mit einer eigens einberufenen Versammlung machten sich die Allagener die Beantwortung der Frage nicht leicht. • Fotos: Arno Franke

Schützen-Mehrheit gegen Flüchtlings-Unterbringung

153 gegen 101 Sebastianus-Schützen möchten Halle nicht zur Verfügung stellen

Von Arno Franke

ALLAGEN • Die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Allagen hat sich am Sonntag in einer eigens für dieses Thema einberufenen Versammlung gegen die Unterbringung von Flüchtlingen in der vereinseigenen Möhnetalhalle ausgesprochen. Die sachlich vorgetragenen Ausführungen der Vertreter der Stadtverwaltung, Franz Wiese und Josef Pieper, sowie mahnende Worte von Oberst Walter Risse konnten die Mehrheit nicht überzeugen, ihre Halle zur Verfügung zu stellen. Mit 153 Stimmen gegen 101 Stimmen wurde die Anfrage zurück gewiesen. „Ich nehme das Ergebnis als Euer Votum zur Kenntnis und bitte die Herren Pieper und Wiese, es Bürgermeister Dr. Schöne mitzuteilen“, laute das abschließende Statement des erkennbar enttäuschten Oberst Walter Risse.

Herzliche Willkommensgrüße hatte Schützenoberst Walter Risse zuvor an die große Schar von Schützen – darunter auch Schützenkönig Michael Kellerhoff und VAK-Prinz Rüdiger Roderfeld – gerichtet. „Wir hatten schon reichlich Stühle gestellt. Dass wir nun weitere Sitzgelegenheiten schaffen müssen, zeigt mir sehr deutlich, wie viel Euch unser Wohnzimmer, unsere Schützenhalle, bedeutet“, so stellte Oberst Risse fest. Zudem hieß er den Präses der Bruderschaft, Pastor van Lieshout, den Fachbereichsleiter der Stadt Warstein Franz Wiese sowie den Leiter des Sachgebietes „Soziales“ Josef Pieper herzlich



Versuchten die Allagener Schützen mit zahlreichen Argumenten zur Unterstützung zu bewegen: Sachgebietsleiter Josef Pieper und sein Fachbereichsleiter Franz Wiese.

willkommen und bat sie, zur Bitte der Stadt Warstein, in der Möhnetalhalle Allagen „für einen exakt begrenzten Zeitraum und zu vertraglich festgelegten Bedingungen“ Flüchtlinge unterbringen zu dürfen, Erläuterungen vorzutragen.

In Niederbergheim hoch, in Allagen gering

Franz Wiese wandte sich zunächst mit grundsätzlichen Überlegungen an die Zuhörer, übergab dann allerdings bald an Josef Pieper, der in seinen sehr sachlich und nüchtern vorgetragenen Ausführungen auf einen möglichen Unterbringungszeitraum – April und Mai 2016 –

und die vertraglich zu regelnden Bedingungen einging.

Zuvor gab er einige statistische Daten bekannt: „Rund 600 Flüchtlinge haben wir derzeit in Einrichtungen untergebracht. Die Verteilung auf die einzelnen Stadtteile ist sehr unterschiedlich: in Niederbergheim ist die Zahl der Flüchtlinge pro 1000 Bewohner sehr hoch, in Allagen sehr gering; die anderen Stadtteile liegen dazwischen. Täglich kommen weitere Flüchtlinge, die wir menschenwürdig unterbringen müssen. Wir verfügen über eine geringe Reserve, sind aber gehalten, einen Puffer dahingehend einzurichten, wenn künftige Zuweisungen ähnlich hoch sind wie in der

Vergangenheit. Wir möchten heute hier erfahren, ob wir den hinteren Teil der Schützenhalle Allagen notfalls für die Abdeckung von Spitzen – etwa 40 männliche Flüchtlinge – in den Monaten April und Mai nutzen können – natürlich gegen Zahlung einer angemessenen Miete sowie Betriebskosten. Weiter würde die Halle Ende Mai wieder in den Zustand vor dem Einzug der Flüchtlinge versetzt.“

Zahlreiche Nachfragen der Schützen beantwortete der Verwaltungsfachmann ausgiebig und erschöpfend. An ihre Grenzen kamen Franz Wiese und Josef Pieper allerdings bei der bohrenden Frage: „Was geschieht, wenn Ende Mai die Allagener Schützenhalle geräumt werden soll und keine anderweitigen Plätze zur Verfügung stehen.“ Die Antwort war für viele wenig überzeugend: „Dann müssen sie in von uns aufgebauten Zelten ziehen.“ Wiese und Pieper verwiesen darauf, dass der Bürgermeister garantiere, „dass die vertraglichen Abmachungen eingehalten werden“. Das aber konnte so manchen nicht restlos überzeugen.

Die Abstimmung wurde schließlich geheim durchgeführt. 153 Schützen entschieden, die vereinseigene Halle nicht für Flüchtlinge bereitzustellen. 101 Schützen waren dafür. Oberst Risse zeigte sich anschließend über die Entscheidung enttäuscht, musste sie aber den Verwaltungsmitarbeitern als Mehrheitsbeschluss der St. Sebastianus-Schützen mitteilen.

„Wir arbeiten an Alternativen“

Bürgermeister respektiert 4. Schützen-Absage

WARSTEIN • Die Entscheidung der Allagener St. Sebastianus-Schützen, ihre vereinseigene Halle nicht für eine mögliche Unterbringung von Flüchtlingen in den kommenden Monaten zur Verfügung zu stellen, wird von Bürgermeister Dr. Thomas Schöne „respektiert“. Das sagte er gestern auf Anfrage unserer Zeitung. Die Allagener Schützen reihen sich mit ihrem Beschluss von Sonntag ein in gleich lautende Entscheidungen in Niederbergheim, Suttrop und Hirschberg. Auch die dortigen Schützenbruderschaften hatten Anfragen der Stadt negativ beantwortet, so gestern Dr. Schöne. Man habe bei jenen Hallen nachgefragt, an denen es eine ausreichende Infrastruktur im Umfeld gebe und wo Sanitärmöglichkeiten vorhanden seien. Insbesondere Hallen, die regelmäßig Ferienkinder aufnehmen, hatte die Stadt dabei ins Auge gefasst.

„Wir hatten uns natürlich eine andere Entscheidung gewünscht“, sagte Dr. Schöne gestern. „Die Situation wäre dann für uns entspannter.“ Allerdings: „Wir arbeiten an Alternativen.“ Natürlich müsse die Stadt nun sehr schnell reagieren. „Es gibt noch viele ungelegte Eier, aber es sind auf jeden Fall welche im Körbchen drin.“ Bei all den Schützen-Absagen hat er sich gefreut, dass die Belecker Bürgerschützen die freie Wohnung über der Bürgerklausen angeboten haben.

Nicht so sehr begeistert ist Dr. Schöne davon, dass sich die Diskussion hin zu der Frage entwickelt, wieviel Flüchtlinge in welchem Ortsteil der Stadt untergebracht seien. Dies sei natürlich von vorhandenen städtischen Gebäude – wie etwa in Niederbergheim, Sichtigvor, Suttrop, Warstein oder Hirschberg – abhängig. „Hätten wir zum Beispiel die Waldschule in Belecke nicht verkauft, wäre



Dr. Schöne respektiert die Entscheidung. Auf dem Neujahrsempfang hatte er ein Plädoyer für Offenheit im Umgang mit den Bürgern gelegt.

dies eine erste Adresse für die Unterbringung, sagte er. „Wir müssen mit dem Thema sehr verantwortungsvoll umgehen“, so Dr. Schöne. Auf der Versammlung in der vergangenen Woche in Hirschberg hatte die Stadt darauf hingewiesen, dass die aktuellen Reserven von 200 Plätzen bis März reiche. Allagen und Belecke sind bislang im Verhältnis zur Einwohnerzahl am geringsten betroffen.

In Belecke 120 Plätze ins Auge gefasst

In Allagen haben die Schützen jetzt abgelehnt, in Belecke sind 120 Plätze ins Auge gefasst und zwar 30 Plätze im Annohaus, 30 Plätze in einem Wohnhaus Wilkestraße, 40 Plätze als Containerstandort und 20 Plätze in einem Haus an der Lanfer. Hinzu kommt die Wohnung über der Bürgerklausen der Belecker Schützen. In jedem Fall will die Stadt den Bürgern bei allen Planungen auch zukünftig sehr offen entgegen treten. „Wir werden alle Fragen sehr detailliert beantworten“, sagte der Bürgermeister. Und weiter gelte in Sachen Flüchtlingsunterbringung: „Niemand wird gezwungen!“ • gr



Oberst Walter Risse warb bei seinen Schützen für eine Bereitstellung der Möhnetalhalle für Flüchtlingsunterbringung.